

**Predigtreihe zur Confessio Augustana
Artikel 9 und 13 „Von den Sakramenten“
(Taufe und Abendmahl)**

**28. August 2016 um 10.00 Uhr in Dittersdorf
zugleich mit Römer 6, 3-8 (Taufgottesdienst)**

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

>Es gilt das gesprochene Wort<

Heute ist ein Taufgottesdienst. Wie schön! Eine Erwachsenentaufe. Wie hilfreich, denn es lassen sich so viele Missverständnisse auch Missbräuche um die Taufe klären. Nötig ist allemal.

Drei Punkte ragen in den Taufsätzen heraus:

- Die Taufe ist heilsnotwendig, konstitutiv für das Christsein.
- Gott schenkt Gnade.
- Die Kindertaufe ist richtig.

Zwei Sakramente, also Taufe und Abendmahl, werden als heilsnotwendig bezeugt. In beiden, am Taufbecken und am Tisch des Herrn, haben wir Gemeinschaft mit Gott. Dort ist es die Aufnahme in die christliche Kirche, dort Gemeinschaft mit ihm und den Geschwistern, Vergebung und Gedächtnis, Hoffnung und Frieden.

Zunächst darf ich bereits wie beim Thema „Predigtamt“ im Juni sagen: Uns, also Katholiken und Lutheraner, eint mehr als uns trennt. Konkret wurde in Augsburg von Seiten der Katholiken in den Grundfesten der Tauftheologie nicht widersprochen. Die Taufe wird auch heute in den beiden großen Kirchen gegenseitig anerkannt. Nun, es wäre etwas verwunderlich, wenn die alleinseligmachende Römisch-Katholische Kirche nicht einen selbst gemachten Dogmen-Joker im Ärmel hätte, aber das muss heute nicht unser Thema sein.

Unstrittig, und deshalb hier gar nicht zum Thema gemacht, dass Taufe und Abendmahl Jesus will und deren Feiern geboten hat. Lebensanfang und Wegzehrung unterwegs.

Bevor es zum Thema Taufe kommt, war bereits in den Art. 4 und 6 das grundlegende Thema „**Rechtfertigung**“ behandelt. Davon kann die Taufe, vor allem die Kindertaufe, nicht abgetrennt werden. Wir können uns die Liebe Gottes nicht verdienen. Gerecht vor Gott, d.h. aufgenommen und angenommen. Gott wird *mir* gerecht. Niemand ist der Taufe würdig, aber wir werden würdig gemacht. Niemand ist würdig, am Tisch des Herrn zu stehen, aber seine Einladung macht uns würdig. Wir stolzen Menschenkinder wollen glänzen und prangen, vor Mensch und Gott. Das empfangen wir. Ohne Vorleistungen. Wir wollen immer alles selbst geleistet haben. Wir empören uns wie die Arbeiter im Weinberg (**Mt. 20, 1-16**) und meinen von uns selbst, diejenigen zu sein, die von Anfang an um den einen überaus honorigen Silbergroschen geschuftet haben. Wir sehen nicht, dass wir die zuletzt Gekommenen sind, denen Gott in seiner ganz anderen Gerechtigkeit nichts nimmt, aber oben drauf legt.

Liebe Anja, du bist in der Tat von Dir aus nicht würdig, wie wir alle ebenso! Die Taufe ist allein Gottes Gabe und Werk. Was gibt es im Falle einer Babytaufe für uns bedeutungsvolleres als wenn ein Kind schlafend die Taufe empfängt. Es ist Gnade! Wir aber wollen immer mit Gott quitt sein. Nichts haben wir zu bringen. Doch wenn wir den Worten glauben, dann haben wir, was sie sagen.

(**Kl. Katechismus 4. Hauptstück , EG 806.4**)
Luther: „Wasser tut´s freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchen Worten traut.“ Parallel dazu ist fürs Abendmahl formuliert: „ Essen tut´s freilich nicht... und wer diesen Worten glaubt, der hat was sie sagen, nämlich: Vergebung der Sünden“ **806.5**

Allein der Glaube! **Im Glauben sind wir gerecht vor Gott.** Doch in mit und unter Wasser und Heiligem Geist will er alles in uns freisetzen und hervorlocken, was er in uns hineingepflanzt hat an Glauben, Hoffnung und Liebe. Luther: „Mein Glaube macht nicht die Taufe, mein Glaube empfängt die Taufe. Die Taufe wird davon nicht unrecht, ob sie gleich nicht recht empfangen wird...“ **BSLK, Großer Katechismus, 701,44ff.**

Luther hat sich im Anschluss an die Heilige Schrift von jeglichem offen oder verdeckt magischen Sakramentsverständnis getrennt. (Jordanwasser heimlich ins Taufwasser giessen, Taufe als ein magischer Schutz, Hostien mit nach Hause nehmen u.ä.)

Aus der Gabe wird eine Aufgabe. Die Bibel nennt es **Nachfolge**. Aus dem Zuspruch wird ein Anspruch an uns. Taufe heißt: Christen lassen sich beim Wort nehmen. Leidvoll und bitter ist manche Taufpraxis. Nein, nicht die Taufpraxis *DER* Kirche, sondern in den Familien, wo es mitunter eine völlig folgenlose Taufe gibt. Manche Eltern verschweigen Gott in der Familie, die Paten versagen glänzend. „Reg dich nicht auf, Pastor, in der Schule hören sie in Ethik ja auch von den christlichen Werten“ Wenn es gut geht, schicken die Eltern die Kinder einigermaßen regelmäßig zur Christenlehre. Entgegen aller Taufversprechen von Eltern und Paten ist scheinbar die Kirche und nicht die Familie zum Vorleben und einüben in den Glauben da, „die werden dafür bezahlt.“ Die christliche Erziehung gehört zuerst in die Familie.

Schön ist, dass manche Familien und Gemeinden Taufgedächtnis feiern. Oder für die zögerlichen Familien ein Tauffest ausrichten, um sie zu ermutigen, die Feier zu stemmen. Richtig ist auch, wenn wir in Glaubenskursen keine Vorbedingung stellen, aber zur Taufe hin die Türen offen halten. Heute müssen wir uns eher mit Gleichgültigkeit und Unwissenheit plagen.

„Richtig gebraucht, wenn man sie im Glauben empfängt und den Glauben dadurch stärkt.“ Eine zeit-

lang trägt der elterliche Glaube das Kind, wie die Eltern selbst getragen und gestärkt sind durch das Abendmahl. Bemerkenswert ist, dass Luther die Taufe mit dem 4. Gebot in Verbindung bringt. Es gibt nicht nur Fürbitte, sondern auch Fürglauben. Meint: Die Kirche wird vom priesterlichen Glauben Christi in einer immerwährenden Fürbitte (**Joh.17; Lk.22,32**) getragen. Die Gemeinde, also auch Paten, Eltern, Großeltern, Freunde trägt den Glauben aller ihrer Glieder. Wenn wir immer nur warten wollten „mein Kind soll sich später einmal selbst entschieden“ werden inzwischen andere für unser Kind entschieden haben. Luther warnt: „Es gibt keinen reiterlosen Zustand.

Wenn Jesus den Teufel noch nicht aus dem Sattel geworfen hat, nur er kann das, und also er im Sattel Platz genommen haben sollte, reitet uns ein anderer.“

Und schließlich und endlich umgekehrt gefragt: Wer erdreistet sich eigentlich, Kinder auszuschließen? **Mit Mk.10, 13ff** gibt Christus Kindern, Kleinen, Unmündigen Anteil am Himmelreich und seinen Gaben. Und das geschieht im Taufhandeln, wo wir an Christi Stelle und in seinem Auftrag Menschen charismatisch begaben.

Aber unsere persönliche Entscheidung gilt. Oder anders gesagt: **Gott hat nur Kinder, keine Enkelkinder.** Also wo wir uns wegducken könnten: „Ja, meine Oma war strenggläubig fromm, mein Großvater war sogar Pfarrer.“ Aber ebenso auch ins Gegenteil verkehrt: „Nun ja, ich bin halt nicht so erzogen, meine Eltern hatten damit nichts am Hut...“ Gott fragt nach mir, nach dem Du und sucht ganz nach mir. Der Glaube der Eltern und Paten ist aus Dauer kein Ersatzglaube.

Wer Kinder *und* Erwachsene tauft, nimmt Verantwortung auf sich.

Heute versuchen manche, Erwachsenentaufe gegen Kindertaufe zu stellen.

Behaupten gar, in der Bibel gäbe es Kindertaufe nicht. Na, nun, warum wird dann z.B. von Lydia ge-

sagt: „Als sie aber mit ihrem ganzen Hause getauft war...“ **Acta 16,14 ff** Allein wegen Gottes zukommender Gnade (gratia praeveniens)

ist es richtig, Kinder zu taufen. Wir müssen aber nicht biblizistisch werden. Zugegeben ist nur sparsam von Kindertaufe direkt die Rede, eigentlich gar nicht, doch entspricht sie, allein wegen der Gnade, zutiefst dem Sinn und dem NERV des Neuen Testaments. Mehr noch, sie ist nämlich der Testfall, ob wie die Rechtfertigung des Sünders auch angenommen haben oder ob wir im

Verdienstdenken hängen geblieben sind. Wir haben mit Gott keinen Vertrag, sondern die Bibel spricht vom Bund Gottes. Der steht und fällt, Gott sei es gedankt, nicht mit uns und unserem Guten und Bösen. Luther: „Abusus non tollit, sed confirmat substantiam“ also der Missbrauch nimmt nicht das Wesen (**der Taufe Hinz. Verf.)** hinweg, sondern bestätigt es vielmehr“ (**nolens volens, ganz unfreiwillig)** **BSLK 703,25ff**

Im der Augsburgerischen Confession heiß es: „Damnant anabaptistas...“

(Verworfen werden die Wiedertäufer, welche lehren, dass die Kindertaufe nicht recht sei“ **CA IX**) Wir tun gut daran, sehr, sehr vorsichtig mit solchen Worten zu sein. Doch in allem Ernst können wir nicht, weil *wir* uns jetzt für Christus entschieden haben, alsdann zu Gott sagen , er habe damals seine Hausaufgabe falsch gemacht und vor allem, wegen *meines* bösen Lebens, eine ungültige Taufe, also bitte noch einmal. **Wiedertaufe ist Gotteslästerung.** Es gilt aber die zu stärken, die etwas mit Gott erlebt haben und neu im Glauben anfangen wollen. Mit pfingstlerischen oder baptistischen Standpunkten dürfen wir deshalb zuversichtlich im Gespräch bleiben.

Römer 6: Mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, damit wir in einem neuen Leben wandeln – durch seine Auferstehung. Das Alte muss sterben. Das Neue in uns auferstehen. Die Taufe verbindet uns mit dem Schicksal Jesu.

Mit deinem Taufwort, liebe Anja, aus Lukas 15, 24 hast du dir sehr treffend ein Wort aus eben diesen zwei Kernbegriffen „tot“ und „lebendig“ gewählt.

Taufe ist ein Herrschaftswechsel. Wir gehören mit allem, was wir sind und haben, unserem Herrn Jesus Christus. **Rm. 14, 7ff** Je mehr er in mir Raum gewinnt, desto mehr finde ich zu mir selbst. Manche Hysterie und Angst um „mein selbst bestimmtes Leben“ kommen zur Ruhe, weil er mich und liebt und nicht einfach nur benutzen will. Und unser ganzes Leben soll eine Antwort darauf sein, zu wem wir gehören. Luther denkt es so: Die guten Werke folgen dem Glauben nach. Glaube will Gestalt gewinnen. In Gedanken, Worten und Werken. Die Taufe ist allein Gottes Gabe und sein Werk. Bei Gott aber geht es ausnahmslos mit dem Schenken los, nie mit dem Fordern. Wer das verdreht, irrt. Zum Zuspruch gehört aber ein Anspruch. Geht, lehrt, tauft, haltet meine Gebote. **Mt. 28,18**

Und du, liebe Anja, darfst mit uns allen diesen **Übungsweg** im Glauben gehen. Gott hält sein Wort ganz gewiss: „Du bist mein“ Du wirst in die weltweite Gemeinde hineingetauft. Nun gehörst du für immer dazu. Zur Bewahrung gehört die Bewährung im Glauben. In diesem Glauben bleiben und wachsen. Dazu wirst du gleich mit reichen Gaben überschüttet. Gott füllt all deinen Mangel aus. Du bist reich und stark, einmalig, geliebt und gehalten.

BSLK
Bekennnisschriften der Ev.- Luth. Kirche
(Dort 10. Teil: Großer Katechismus)
Vandenhoeck& Rupprecht, 9. Auflage; Göttingen 1982